

Theater «Rampenlicht», Frenkendorf: «Der Geisterzug» von Arnold Ridley

Halt am Bahnhof des Grauens

Frenkendorf. Die Premiere des Stückes «Geisterzug» von Arnold Ridley konnte einem tatsächlich das Gruseln beibringen. Mit subtiler Ausarbeitung psychologischer Feinheiten und gelungenen Bühneneffekten bot das Frenkendorfer Theater «Rampenlicht» ungewöhnliches Laientheater.

Szenenbild. Düster ist es auf der Bühne. Nur zwei Signallampen leuchten rot und grün hinter vereisten Scheiben. Das Rattern im Raum wird lauter. In täuschend echten Rhythmus erhellt das Licht eines vorbeifahrenden Zuges die Bühne.

Hintergrund. Gespenstisch mutet das an im Saal des «Wilden Mann» in Frenkendorf. Und das sei hier vorausgeschickt: Bühnenbild und Effekte der Inszenierung des Frenkendorfer Theaters «Rampenlicht», sind so gelungen, dass sie einem in den «Geisterzug» von Arnold Ridley regelrecht hineinziehen und schon auch mal erschreckt auf dem Stuhl zusammenzucken lassen. Dazu trägt auch das feinfühlig ausgearbeitete Spiel der psychologischen Feinheiten des Stückes bei. Regie führt Molly Arnold.

Wir befinden uns im Süden Englands. Plötzlich stoppt kreischend ein Zug. Menschen betreten den ärmlichen Wartesaal, verärgert über die Reiseunterbrechung, entstanden, weil ein junger Spund, dessen Hut aus dem Fenster gefallen ist, die Notbremse gezogen hat. Noch verärgerter werden sie, als sie erfahren, dass es keinen Anschlusszug gibt. Die Zugreisenden beschliessen, ein Mindestgrad an Gemütlichkeit herzustellen und die Nacht in dem schäbigen Wartesaal zu verbringen. Doch der Bahnhofsvorstand will sie mit allen Mit-

teilmitteln vertreiben. So erzählt er ihnen von einem Geisterzug, dessen Legende auf einem Unglück basiert, bei welchem alle Passagiere bei eben dieser Bahnhofstation den Tod gefunden haben. Der Zug fährt jetzt des nachts an der Station vorbei. Tot fällt um, wer ihn sieht.

Kein simples Lustspiel

«Der Geisterzug» von Arnold Ridley ist kein einfaches Stück und weit weg von den Lustspielen, die gerne auf dem Programm der Laientheater stehen. Während der Geschichte lösen sich das Wissen «Geister gibt es nicht», die Lust an Schauernmärchen, sachliches Verdrängen von aufkeimender Angst und wachsende Panik ab. Dazu kommen die Beziehungen der sich im Wartesaal Befindenden untereinander.

Mit seiner siebten Produktion hat das «Theater Rampenlicht» diese Herausforderung angenommen. Schien sie im ersten Teil des Stückes doch etwas zu gewagt und das Spieltempo manchmal etwas harzig, so spielten sich die Schauspieler und Schauspielerinnen im zweiten Teil grossartig in knisternde Emotion und wachsende Angst hinein. So sehr, dass sich, als das Licht im Wartesaal ausging und nur noch ihre Stimmen zu hören waren, im dunklen Zuschauerraum wohl nicht nur die Schreiberin umdrehte, um zu überprüfen, ob ihr niemand von hinten an den Hals fasst. Der Applaus ist dann auch entsprechend ausgefallen. *Priska Forter*

Aufführungen: 7.5./8.5./12.5./14.5./15.5. jeweils um 20.00 Uhr 9.5. um 17 Uhr. Weitere Infos unter: www.theater-rampenlicht.ch
